Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 45

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Verzierungen in Strickerei und Häkelei.

L. B.

In gestrickte Flächen Abwechslung, Musterung hineinzubringen durch Wechsel von linken und rechten Maschen, sie durchbrechen zu Hohl- und Spitzenmustern durch Umschlagen und Abnehmen, dies sind altbekannte Stricktechniken. Strickſachen zu schmücken durch Einstricken andersfarbiger Reihen, auch dies ist eine vielfach angewendete Verzierung in der Strickerei.

Weniger bekannt ist das Einstricken freier farbiger Musterung, wie Figur 2 der Abbildung sie zeigt. Es ist dies zwar auch eine alte Technik. Jetzt aber, wo die Strickerei so hoch in Ehren steht, ist diese Technik wieder ans Licht gezogen worden. Wir finden sie auch in ähnlicher Art in der Maschinenstrickerei.

Figur 1 stellt die Arbeitsweise dar. Im ersten Mustergang wechseln vier dunkle mit zwei hellen Maschen ab. Im Rand wird die zweite Farbe befestigt und der Faden bis zur fünften Masche hinten nachgeführt, hier die erste Farbe einfach nach hinten hängen lassend, die zwei Maschen mit der zweiten Farbe gestrickt, dann wieder die vier Maschen mit der Grundfarbe gearbeitet, wieder die zweite aufgenommen usw. Der jeweilen nicht gebrauchte Faden wird hinten nachgeführt (bei offener Strickerei abwechselnd hinten und vorn), wobei die auf der Abbildung sichtbaren Fäden entstehen. Bei der Wahl der Musterung kann leicht darauf Bedacht genommen werden, daß diese Spannfäden nicht zu lang werden.

Als Streifenmusterung, als Flächen- und Streumuster in Mützen, Blusen und Kleidern wirkt diese Strickerei recht gut, ebenso in Stößen von Handschuhen, Skisocken und Wadenstrümpfen. Bei den letzteren Gegenständen ist es der Haltbarkeit wegen notwendig, daß die Spannfäden gedeckt werden, so daß z. B. bei einem Handschuhstoß mit einem ungemusterten Rand begonnen und erst dann der gemusterte Teil weiter gestrickt wird. Beim Fertigstellen der Arbeit wird der Futterrand nach innen so festgenäht, Arbeitsfaden lose lassend, daß die Strickerei ihre Dehnbarkeit behält.

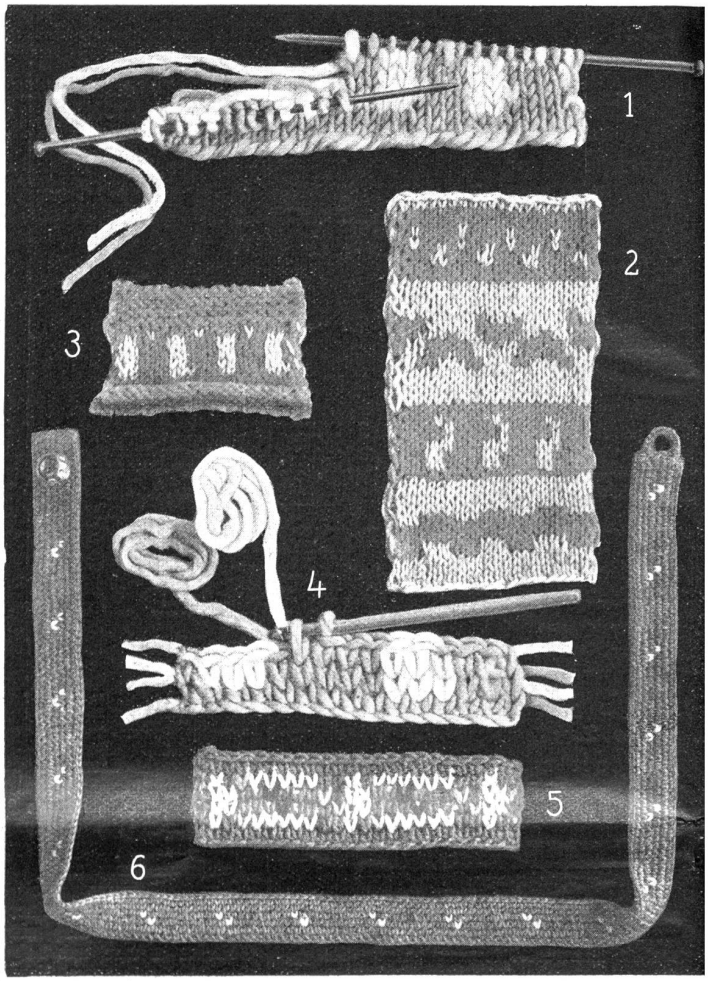
Nr. 3 der Abbildung ist der vergrößert gearbeitete vordere Abschluß eines Häubchens mit sternförmigem Bodenteil.

Unter Nr. 4 ist noch das Einarbeiten farbiger Musterung in der Häkelfläche gezeigt. Hier werden die Fäden nicht wie bei der Strickerei hinten nachgeführt, sondern durch die festen Maschen vorweg eingehäkelt. Daß die Zeichnungen schön klar werden, sind diese festen Maschen nicht wie gewöhnlich gearbeitet, es wird nicht die wagrecht obenauf liegende Maschenschlinge gefaßt, sondern in die senkrecht stehende eingestochen, zwischen die zwei nach unten zusammenlaufenden Fache. Es entsteht bei solchem Arbeiten ein Bild ähnlich der Strickfläche.

In feinerem Material, Ternowolle oder weichem Garn ergibt diese Häkelei sehr schöne Gürtel, Kleiderbesätze, Zwischensätze, Bündchen.

Aus grober Kastorwolle lassen sich Hüte, Mützen, Schuhe und auch andere Gebrauchssachen wie Decken, Kaffeewärmer, Kissenbezüge, Fußkissen usw. arbeiten. Mit verhältnismäßig wenig Mühe kann dem Gegenstand ein wirkungsvoller, schöner Schmuck gegeben werden.

Diese Strick- und Häckelmuster lassen sich ähnlich Kreuzstichmustern auf kariertem Papier zusammenstellen, wobei dann jedes Quadrat eine Masche bedeutet. Strick- und Häkelproben zur Feststellung der Wirkung sind aber immer noch nötig.



Nr. 5 und 6 der Abbildung: Gürtel mit eingehäkelter Farbenmusterung, vergrößertes Muster des Gürtels.

(Aus Eltern-Zeitschrift, Verlag Orell Füßli, Zürich)

Man häkelt wieder!

Auch die weiblichen Handarbeiten sind der Mode unterworfen. Wenn wir einen kurzen Rückblick tun auf die letzten Jahrzehnte, können wir deutlich die Epochen der verschiedenen Handarbeiten verfolgen. Kurz vor der Jahrhundertwende war die sogenannte Nadelmalerei en vogue. Es galt, meistens mit Stickseide, Blumen und Früchte so naturgetreu wie möglich auf Seide zu sticken. Aus dieser Zeit stammen Kissen, Ofenschirme, leinene Tischläufer, Flügeldecken, Stuhlüberzüge mit hübsch arrangierten, oft etwas kitschigen Seerosen, Vergißmeinnichtkränzen, Mohnsträußen, Aepfelguirlanden etc. Daneben häkelte man Unterröcke, monströse Kinderhauben und Halstücher, strickte Bettüberwürfe, Pantoffeln und Strümpfe, sehr viel Strümpfe! Langsam ging die Mode zu Durchbrucharbeiten, Kreuzstickerei und der lange Zeit sich größter Beliebtheit erfreuenden Frivolitéarbeit über. Dann kam die große Welle der Richelieu- und Lochstickerei. Es entstanden Tischdecken, Vorhänge, Kissen, Sommerkleider und Kindersachen, alles mit Richelieustickerei verziert. Die Kissen mußten unbedingt mit roter, grüner oder gelber Seide unterlegt werden, um das Muster recht zur Geltung zu bringen. Der Krieg brachte „hausse“ im Stricken. Die jungen Mädchen lernten sogar Strümpfe und Socken stricken, das im Laufe der Jahre etwas in Vergessenheit geraten war. Etwas später, als unsere Soldaten von der Grenzbesetzung zurück waren, setzte man sich wieder hinter feinere Handarbeiten und die große Filetmode begann. Alles machte Filetdecken, Fileteinsätze, Filetspitzen. Wer aber herausgefunden hatte, daß das Stricken eine ganz nette Angelegenheit ist, strickte weiter und zwar Jacken, Jumpers, Gilets, Sportmützen, Echarpen etc. Diese Freude am Stricken hat sich bis heute erhalten, und es ist wohl selten eine Frau zu finden, die nicht einen der modernen, bunten, gestrickten Jumper besitzt. Und nun das Neueste — man häkelt wieder! Vom feinen Taschentuchspitzchen bis zur Bluse und zum Kinderkleid wird wieder alles gehäkelt. Lingeriekragen und Jabots sind dernier cri sie erhalten hübsche Häkelumrandungen. Man häkelt auch Kindersachen, kokette Bettjacken, Hüte und Mützen, weiße und bunte Tischdecken, Kissen, Einsätze in Leintücher, zum Kleid passende Schals und vor allem auch Kleidergarnituren, wie Kragen, Manchetten, Passen, Jabots etc. Leute, die von Paris her immer das Neuste wissen, wollen auch gehört haben, daß man im nächsten Sommer lange, gehäkelte Handschuhe tragen wird. Ergo — wer noch nicht häkeln kann, der lerne es rasch, denn wer weiß, ob man sich nicht bald die ganze Aussteuer zusammen häkeln wird.

Irma.

Küchenrezepte.

Sellerieſuppe mit Tomaten. Zwei große Sellerieknollen werden geschält, in Würfel geschnitten und in wenig Salzwasser weich gekocht. Dann zerdrückt man sie mit der Gabel zu Brei, rührt 2—3 Löffel Tomatenpüree dazu, verrührt gut, streut etwas Mehl darüber und gießt das nötige Wasser nach. Die Suppe muß noch 1/4 Std. kochen und wird dann über gewiegtem Selleriegrün und etwas geriebenem Käse angerichtet.

Gefüllte Zwiebeln. Große Zwiebeln reinigt man, schält sie, schneidet einen Deckel ab und höhlt sie aus. Nun füllt man eine beliebige Fülle von gehacktem Fleisch hinein und umbindet jede wieder zugedeckte Zwiebel mit einem überbrühten Faden. 5—10 Min. bratet man sie in Butter an, gießt dann etwas kochendes Salzwasser oder Fleischbrühe daran, streut Brosamen und eine Prise Muskat über die Zwiebeln und schmort sie zugedeckt recht weich. Vor dem Auftragen entfernt man sorgfältig die Fäden.

Gurkenſchiffchen. Nicht zu große recht reife Gurken werden geschält, halbiert, von den Kernen befreit und in Salzwasser weich gekocht. Unterdessen schmort man gerüstete, frische oder sterilisierte Pilze gleich welcher Art in Butter mit Salz und gehackter Zwiebel. Dann legt man die vertropften Gurkenschiffchen auf eine erwärmte Platte und füllt sie mit den Pilzen.